

Bertold Grad an Leo Trotzki, 12.8.1930

3 Seiten, Faksimile

---

Aflenz, am 12.8.30

Werter Genosse Trotzky

indem ich erst jetzt für Ihren Brief danke, bitte ich Sie gleichzeitig meine lange Verzögerung in der Erwiderung zu entschuldigen. (Ich musste in der Zwischenzeit infolge Krankheit auf einige ~~Wochen~~ Wochen in eine Heilanstalt von wo aus ich auch schreibe).

Ich nehme selbstverständlich an, dass Ihnen die weitere Diskussion in der Sache Frey erwünscht ist, denn sie ist tatsächlich für unsere Oppositionsbewegung von eminenter Bedeutung.

Ihr Schreiben enthält ein langes Sündenregister des Genossen Frey. Es ist mir unmöglich auf dieses einzugehen, weil ich den Dingen nicht nahe genug stehe und mir die meisten von Ihnen erwähnten Fälle unbekannt sind. Jedenfalls werde ich versuchen mich zu informieren um ein möglichst klares Bild zu erhalten. Aber soweit mir ein Urteil zusteht, muss ich schon jetzt sagen: gegen Frey wurde in seinem jahrelangen Kampf um eine gesunde revolutionäre Bewegung eine konzentrierte personelle Hetze getrieben. Genau so wie in noch grösserem Masstab gegen Sie in SR. Ich glaube daher, dass die gegen Frey gerichteten Informationen mit der grössten Vorsicht zu geniessen sind. Denn unter den Informatoren sind zweifellos auch Genossen, die nicht immer den jetzigen Oppositionsstandpunkt eingenommen haben sondern auf verschiedenen Fronten zu treffen waren.

Auch die mangelnde internationale Tätigkeit ist sicher nicht auf ~~ein~~ etwa auf irgendeine nationalbeschränkte Einstellung zurückzuführen sondern in seiner wirklich schweren Überlastung zu suchen. (F. muss als Rechtsanwalt sehr um seine materielle Existenz ~~ringen~~ kämpfen). Sie ist ~~er~~ ferner vielleicht auch in seinem Misstrauen/nbegründet, dessen Quelle ich aufzuzeigen versuchen werde.

Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, dass Ihre Grundeinstellung Frey gegenüber nicht ganz richtig ist. Und dieser Umstand scheint mir die Ursache aller Differenzen und Missverständnisse zu sein.

Es muss doch einmal ausgesprochen werden: Es gibt in Osterreich nur eine e i n z i g e ernste Oppositionsgruppe und das ist die des Frey. Dort sind die besten Arbeiterelemente zu finden, dort herrscht die grösste Klarheit, wird wirklich revolutionäre vorbereitungsarbeit geleit-

tet und dort ist der tiefe Ernst zur Sache zu finden, der leider fast in allen kommunistischen Gruppen so sehr mangelt. Die Frey-Gruppe hat auch den längsten und schwersten Kampf geführt und stellt wahrhaftig die beste Auslese dar. Was Frey in seiner Gruppe unter den grössten materiellen und persönlichen Schwierigkeiten an Organisations-, Erziehungs- und Bildungsarbeit geleistet hat, ist unermesslich. Es ist sicherlich keine Übertreibung wenn man behauptet, dass alles Schwergewicht einer gesunden trotzkistischen Opposition bei Frey und seiner Gruppe liegt. Das weiss Frey sehr gut. Es musste ihn daher verbittern und misstrauisch machen, als er immer mehr glauben musste, dass Sie mit ihrer Autorität andere jüngere Genossen unterstützten und manchmal sogar gegen Frey. Gerade in Bezug auf junge Genossen haben wir in Österreich die bösesten Erfahrungen gemacht. Der einstmalige Götzendienst bei den Sozialdemokraten ist umgeschlagen in völlige Autoritätszerstörung bei den Kommunisten. Das ist eine speziell österreichische Erscheinung. Falsche Selbsteinschätzung und mangelnde Selbstkritik ist bei vielen jungen Genossen anzutreffen. Wer zehn Sätze reden und eben so viel schreiben kann, hält sich schon für einen revolutionären Strategen. Langjährige Erfahrungen älterer Genossen gelten nichts. (Ich kann das ruhig sagen, denn ich bin selbst ein jüngerer Jahrgang). Leider ist dies auch in den Oppositionsgruppen so. Sollten die jungen Genossen in der Opposition nicht endlich erkennen, dass zum Führen mehr gehört als reden und schreiben? Bei einiger Selbsterkenntnis müssten sich doch gerade diese Genossen sagen, dass es ein ungeheurer Vorteil für die Oppositionsbewegung ist, einen Mann wie Frey zum Führer zu haben. Oder, ich bin ganz offen, soll vielleicht (bei aller Wertschätzung) der Genosse Frank oder Landau führen? Es gibt weit und

breit niemanden, der ausser Frey in Betracht kommt.

Ich komme nun auf die Frage der Einigung zu sprechen. Die Einigung wäre wehrscheinlich in drei Tagen herbeizuführen, wenn unsere jungen Genossen ein wenig selbstkritisch zurückhaltend wären. Wenn Frey eine Liquidation der Vergangenheit will, so ist es nichts anderes als eine gewisse Sicherheit für die nächste Zukunft der geeinigten Opposition. Sie gehen, Genosse Trotzki, von der Voraussetzung aus, dass n a c h der Einigung die Auslese der Führerschaft zu vollziehen sei. Aber die Auslese i s t bereits da. Sie hat sich vollzogen in einem schweren langjährigen Kampf, der mit dem grössten Opfermut geführt worden ist. An die Frage der Einigung kann man meiner Ansicht nach nur herantrreten mit der Erkenntnis, dass der bisherige Kampf die Auslese bereits entschieden hat. Wenn Sie sich auf den Boden dieser + a t s a c h e stellten, dann würden die Dinge sofort in Fluss kommen. Die Einigung, die so bitter not tut, wäre dann auf einer gesunden Grundlage bald vollzogen.

Eine Zusammenarbeit mit Frey ist durchaus möglich. Er ist bei Gott nicht dieser fürchterliche Mensch als der er hingestellt wird. Aber es sit doch nicht vorstellbar, dass Frey n a c h der Einigung eine zweite Rolle spielen sollte. Genau so wie ich mir nicht vorstellen kann, dass die internationale Opposition ohne Führung Trotzki's möglich wäre.

Ich schreibe Ihnen dies selbst auf die Gefahr hin, dass Sie mich für einen Fahnenhalten Freys einschätzen werden. Aber ich kann Ihnen nur noch mals versichern, dass mein ehrliches Bestreben einzig darin liegt, der Sach. der Einigung zu nützen. Denn jeder von uns gleichgiltig welcher Gruppe er angehört wird von jener seelischen Depression befreit sein an dem Tag wo die Opposition geeinigt den Kampf für die Gesundung der kommunistischen Arbeiterbewegung aufnehmen kann.

Indem ich Sie nochmals bitte die grosse Verspätung in meiner Erwiderung zu entschuldigen verbleibe ich mit bestene Grüssen Ihr ergebenr

NS. Falls Ihen eine Antwort notwendig erscheint, dann bitte ich unter der Adresse: Berthold Grad, Snatorium "Am Hofacker" A f l e n z Ob, Stmk. Austria.